Nro. 3. Samstag den 9. Januar 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bestellungen
auf das „**Schwerter Wochenblatt**" werden noch fortwährend bei den bekannten Boten und in der Expedition angenommen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die Conferenz, welche den bedrohten Frieden im Orient wieder befestigen soll, ist am 2. Jan. nicht eröffnet worden, wie man allgemein erwartete; vielmehr ist durch die Verhandlungen wegen der Vertretung Griechenlands und der Zustimmung der Türkei ein kurzer Aufschub nöthig geworden. Diese Zwischenfälle sind jedoch jetzt als beseitigt zu betrachten, die Türkei hat ihr Erscheinen zugesagt und wird auf der Conferenz von Fuad Pascha vertreten werden; Griechenland wird durch seinen Gesandten in Paris repräsentirt und der französische Minister Lavalette ist zum Präsidenten der nach neuerer Bestimmung am 9. d. zusammentretenden Conferenz bestimmt, deren voraussichtlicher Gang wie folgt angegeben wird: Griechenland, dessen Zulassung mit berathender Stimme geregelt ist, hatte schon früher auf den Rath der Mehrzahl der Mächte die drei ersten Punkte der türkischen Forderungen annehmen wollen, aber unter dem Drucke der griechischen Volkspartei das ganze Ultimatum verworfen. Jetzt, wo das in der Conferenz versammelte Europa sich die drei Punkte voraussichtlich aneignen wird, kann Griechenland mit Ehren zurückweichen, und die Frage wird damit, so weit es sich um den gegenwärtigen Streit handelt, erledigt sein.

— Wie die officielle „Provinzial-Correspondenz" meldet, ist der preußische Geschäftsträger in Paris, Graf Solms, mit besonderer Vollmacht für die Conferenzverhandlungen versehen worden.

— Unsere kronprinzliche Familie ist trotz aller Stürme glücklich von England übers Meer herüber und wohlbehalten in Berlin angekommen.

— Das Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium macht bekannt, daß falsche preuß. 10-Thaler-Banknoten neuester Emission, vom 18. Juni 1867 zum Vorschein gekommen sind und warnt das Publikum, vor der Annahme solcher Noten dieselben genau zu prüfen.

— Der preußische Landtag hat am 7. Jan. seine Sitzungen nach Ablauf der Weihnachtsferien wieder aufgenommen, in welcher der Finanzminister v. d. Heydt einen Zusatz zum Etats-Gesetz einbrachte. Dann folgten mehrere Vorlagen von provinziellem Interesse. Der Etat der indirecten Steuern wurde genehmigt. In Regierungskreisen hofft man allgemein, daß bis spätestens Ende Februar der Schluß desselerfolgen könne. Nach höchstens 14tägiger Pause dann die Session des Reichstages beginnen, auf chen dann unmittelbar das Zollparlament mit sei: Sitzungen folgt. Wir haben also an parlamenischem Leben keinen Mangel.

— Es soll eine Concurrenz der Eisenbahnverdung zwischen Berlin und Dresden geschaffen den, und zwar durch Herstellung eines Canals, das unterhalb Dresden die Elbe verlassen und berhalb Berlins in die Spree einmünden soll.

— Allgemeine Aufmerksamkeit erregt ein Artikel der officiösen Nordd. Allg. Ztg., welche dem Grafen Beust gehörig zu Leibe geht. Sie sagt: Beust schüre an einem Weltbrand, mit allen Mitteln der Fälschung, Erdichtung und des Betrugs wühle er in Süddeutschland, in Holland, Frankreich, Italien, Rom, Ungarn und Rußland gegen Preußen; den Süddeutschen sage er, Preußen wolle sie erobern und sich Frankreichs Zustimmung mit Abtretung des Rheins erkaufen, den Franzosen flüstere er zu, Preußen arbeite an einer heiligen Alliance gegen Frankreich u. s. w. Es sei nöthig, die Brandstifter vor den öffentlichen Richterstuhl zu ziehen. Selbst vor dem Krieg von 1866 sind so öffentliche und schwere Anklagen nicht gehört worden.

— Viele französische Zeitungen, die von österreichischer Seite inspirirt werden, überbieten sich in Sensations-Nachrichten aller Art, deren Spitze sämmtlich gegen Preußen gerichtet ist. Alle Tage werden neue Verdächtigungen erfunden, so jetzt wieder die: Belgrad sei der Heerd der Aufreizung gegen die Türkei und preußische und russische Offiziere seien incognito in serbische Dienste gegangen. Diese Nachricht ist aber offiziell widerrufen worden. Und wer soll an dem allen Schuld sein? Graf Bismarck! Doch grade durch seine Feinde wird der norddeutsche Bundeskanzler weit größer gemacht, als durch seine besten Freunde. Jede außergewöhnliche Regung in dem Gang der europäischen Staatsmaschinerie, die seit zwei Jahren zu bemerken war, führte die preußenfeindliche Presse auf Bismarck zurück; er sollte das Haupt aller Verschwörer, der größte Revolutionär des Jahrhunderts sein. Zur Freude seiner Freunde, zum Schrecken seiner Feinde und zum Spaß aller Unbekümmerten ließ diese Presse den großen Staatsmann während des ganzen Sommers auf seinem Thron in Varzin sitzen und Blitze nach allen Weltgegenden schleudern. Er war der Urheber der Unruhen in Böhmen, Mähren und Galizien, der Bewegungen in den Donau-Fürstenthümern ꝛc. und auch die spanische Revolution sollte er ganz allein gemacht und das Complot gegen das Leben des Sultans angestiftet haben. Da kann es natürlich nicht Wunder nehmen, wenn man jetzt auch den griechisch-türkischen Conflict ihm in die Schuhe schiebt; aber:

Es sind die schlecht'sten Früchte nicht,
Woran die Wespen nagen!

— In Kassel ist die „Hessische Volkszeitung" confiscirt worden, weil sie die kurhessische Verfassung von 1831 mit rother Farbe zum Abdruck gebracht hatte.

Oesterreich.

— Das „Tyroler Volksblatt" ist mit Beschlag belegt worden, weil es einen Brief des Papstes an den Redacteur, welcher 100 Napoleonsd'or als Peterspfennig mit einer Widmung übersandt hatte, abgedruckt hat; denn der heilige Vater beiobt den Tyroler Redacteur für seinen Kampf gegen die neue Gesetzgebung in Oesterreich.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Mehrzahl der Vertreter der fremden Mächte bereits am 5. d. M. eine Art vorbereitender Zusammenkunft gehalten haben, deren Ergebniß einen günstigen Schluß auf die bevorstehenden Conferenz-Verhandlungen ziehen lasse.

— Prinz Friedrich von Hohenzollern, der dritte Sohn des Fürsten Carl Anton, hat sich dieser Tage in Paris mit Lady Mary Douglas, einer Cousine des Kaisers Napoleon verlobt. Die Verlobten sind nahe verwandt, ihre Mütter sind Schwestern.

— Bei dem Neujahrsempfange in den Tuilerien hat der Kaiser auch „seinen Richtern" einige Liebenswürdigkeiten gesagt. Auf die Beglückwünschung des Cassationshofes erwiederte er; „Stärker als jemals muß das Gefühl der Gerechtigkeit unsere Sitten durchdringen: die Gerechtigkeit ist die sicherste Bürgschaft der Freiheit." Gut gebrüllt, Löwe. Die berühmten Urtheile, welche die napoleonischen Richter im Laufe des vergangenen Jahres gefällt haben, — wir erinnern nur an die Preßprozesse, die gewöhnlich mit der Verurtheilung des Redacteurs zu monatlanger Gefängnißhaft und zu exorbitanten Geldstrafen endeten, an die durch die Baudin-Affaire hervorgerufenen Processe u. s. w. — geben die beste Illustration zu der „Gerechtigkeit," welche in dem bonapartistischen Frankreich herrscht und zu der durch die Gerechtigkeit verkürzten imperialistischen „Freiheit." — Zur Geistlichkeit sprach der fromme und tugendhafte Kaiser die Worte: „Die Glückwünsche der Geistlichkeit rühren mich stets tief; ihre Gebete stützen und trösten uns. Ich kann aus dem, was sich begibt, klar ersehen, wie nothwendig es ist, die großen Grundsätze des Christenthums hochzuhalten, die Grundsätze, welche uns in den Tugenden unterrichten, um ein gutes Leben zu führen und die Unsterblichkeit lehren, um eines guten Todes zu sterben." Wozu muß das Christenthum nicht herhalten, wenn man so etwas lies't!

Spanien.

In Malaga war wieder ein Aufstand ausgebrochen, welcher jedoch vom Militair niedergeschlagen wurde. Die Aufständischen haben schwere Verluste erlitten.

Italien.

Hier gibts auch manchen wunden Fleck und um sich eine Idee von der Lage des Landes zu machen, mag die Thatsache genügen, daß im vergangenen Jahr der Import um 80 Millionen gegen 1860 gesunken ist. Die Regierung würde man binnen 24 Stunden fortjagen, wenn man nicht bange vor Napoleon wäre und Furcht hätte, aus dem Regen in die Traufe zu kommen. Silbergeld ist ein rarer Artikel, alles Papier! und Jemand, der in einem Kaffeehaus den Klang eines Fünfzig-Centimes-Stücks erschallen läßt, erregt allgemeines Aufsehen. — Es geht in Turin das Gerücht, der König werde abdanken, was am Ende auch nicht unmöglich wäre, denn sowohl das italienische Ministerium als auch der Kaiser von Frankreich sähen dem „galanten König" gern auf den Rücken. Aber es liegt auch in den Wünschen und Neigungen Victor Emanuels selbst, seine Krone einem andern Haupte aufzuoctroyiren und seine Gemahlin endlich sähe es am aller liebsten, weil sie ihren Gatten gern ständig bei sich und ihren Kindern haben möchte. Was Wunder also, wenn er diesen Versuchungen unterläge!

— Beim Neujahrsempfange des Kommandanten und der Deputation des Offizierkorps der französischen Besatzungsarmee erneuerte der Papst den Ausdruck seiner Erkenntlichkeit für Frankreich und ertheilte dem Kaiser, der kaiserlichen Familie, der französischen Armee und Marine den apostolischen Segen.

Türkei.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß 1200 Freischärler, die sich unterworfen, durch türkische Schiffe von Kreta nach Griechenland transportirt

worden seien, und daß der amerikanische Gesandte von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, die griechischen Unterthanen nicht unter seinen Schutz zu nehmen.

Rußland.

In Petersburg ist General Sherman, der berühmte Küstenfeldherr der Vereinigten Staaten, zum Besuch eingetroffen, was als ein neues Unterpfand für die auffallend freundlichen Beziehungen angesehen wird, welche seit Jahren zwischen Rußland und der Union bestehen.

Amerika.

Dort ist es kälter als bei uns und der Winter verfährt da nicht so glimpflich wie hier, denn fast alle Kanäle und größeren Flüsse, wie Mississippi und Missouri, sind fest zugefroren.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 5. Januar. Schon wieder war auf der hiesigen Hermannshütte heute Abend ein trauriger Unglücksfall zu beklagen. — Man war im Begriff, ein Bandagenpaquet unter die Walze zu schieben, als dasselbe von der Karre rutschte, und dem ausgleitenden zweiten Schweißer Carl Schütz auf den Leib fiel. Der Unglückliche, den man in das Hüttenhospital transportirte, erhielt durch diesen ca. 500 Pfund schweren, in der Schweißglühhitze befindlichen Block so erhebliche Quetschungen und Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Schütz ist unverheirathet, hinterläßt aber eine alte Mutter, deren Ernährer er war.

Limburg a. d. Lenne, 6. Januar. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Bentheim-Tecklenburg zu Rheda hat dem zeitherigen Oberförster und Rentmeister Premier-Lieutenant Herrn Hagspihl wegen treu geleisteter Dienste zum Neujahrsgeschenk den Character als Forstrath verliehen, welches der Limburger Bürgerschaft zur großen Freude gereicht.

Hagen, 5. Jan. In dem benachbarten Dahl ist in einer Nacht der vorigen Woche in der dortigen Kirche ein unglaublich roher Unfug verübt worden, indem durch eingedrungene nichtsnutzige Buben die den Altar verzierenden Figuren der Apostel und Moses demolirt wurden, ferner wurde eine Bank von der Orgel sammt den Noten von oben herab in die Kirche gestürzt und noch sonstiger Unfug verübt. Die Altartücher waren vor die Kirche geschleppt worden und hatten den rohen Menschen zum Abputzen ihrer schmutzigen Füße gedient! Entwendet ist nichts. Hoffentlich gelingt es der polizeilichen Thätigkeit, die Urheber dieser kirchenschänderischen Frevel zu entdecken.

Düsseldorf, 4. Januar. In der Neujahrsnacht wurde von muthwilligen Buben einem Soldaten, welcher auf seinem Posten eingeschlafen war, das Gewehr weggenommen. Möchte es doch gelingen, die Uebelthäter zu ermitteln. Das Gewehr wurde vermuthlich in den Rhein geworfen.

Vermischtes.

— Ein theurer Spaß passirte vor Kurzem einem badischen Geschäftsmanne, welcher in Privatangelegenheiten eine Reise machte. Er war noch ledig, und obwohl er schon dreißig Jahre auf dem Rücken hatte, so wollte sich dennoch keine Schöne erbarmen und ihn aus seiner Hagestolzen-Candidatur erlösen. In Karlsruhe war er in ein Coupé dritter Classe gestiegen, um nach Mannheim zu fahren. In Bruchsal stieg eine Dame ein, welche sich unserem Helden gegenübersetzte und auch nach Mannheim fuhr. Er musterte die Dame, welche etwas Eingewickeltes auf dem Schooße trug, von unten bis oben; endlich faßte er sich ein Herz, redete die Dame an und unterhielt sich eine Zeitlang mit ihr. Plötzlich bewegte sich das geheimnißvolle Paquet der Dame und der Schrei eines Kindes verrieth den lebenden Inhalt. Dies hinderte jedoch unseren liebebedürftigen Junggesellen nicht, das Gespräch mit der Dame fortzusetzen, ihr seine Lebensgeschichte zu erzählen und sein trauriges Dasein als unbeweibter Staatsbürger in grellen Farben zu schildern und damit einen Heirathsantrag an die schöne Tochter Eva's zu verbinden. Diese war auch nicht abgeneigt, „doch, wie ist's mit dem Kinde?“ fragte sie. „Ich adoptire es,“ war die Antwort und mit kräftigem Handschlag wurde der Liebe-bund besiegelt. In Mannheim angekommen, fuhr das glückliche Brautpaar ins Hotel zum schwarzen Löwen, speiste gemeinschaftlich zu Nacht und ins Fremdenbuch trug man sich ein als: „H. S. mit Frau und Kind.“ Der Bräutigam bestellte Anstands halber zwei Zimmer und vor Schlafengehen übergab er dem Wirth seine aus 1500 Gulden bestehende Baarschaft zum Aufbewahren, begleitete sodann seine Braut bis an ihr Zimmer, wünschte ihr eine gute Nacht und — o Wonne! — erhielt hier den ersten Kuß. Plötzlich schien der Braut etwas einzufallen, sie wendet sich an ihren Geliebten mit der Bitte, auf einen Augenblick das Kind zu halten, sie woll beim Wirth noch einiges Nöthige, wie Milch, Nachtlicht ꝛc. bestellen. Der Verliebte thuts und wartet nun die Rückkehr seiner Dulcinea ab, doch eine Viertelstunde verstreicht, eine halbe Stunde, und sie kehrt nicht wieder; da legt er das Kind nieder und eilt zum Wirthe mit der Frage: „Wo bleibt denn die Dame?“ — „Die Dame?“ versetzt dieser verwundert; „sie verlangte in ihrem Namen die 1500 Gulden zurück!“ — „Wie, einer fremden Dame geben Sie mein Geld?“ keucht der Bestürzte. — „Fremde Dame?“ entgegnet der Wirth; „steht sie denn nicht im Fremdenbuch als Ihre Frau?“ — „Ach! ja so! ich Esel!“ — Die Braut war fort, das Geld war fort und der Bräutigam war Vater geworden. — Diese Geschichte ist buchstäblich wahr.

Dresden. In einer Weinhandlung wurde die Ankunft Bismarcks besprochen, wobei sich ein ächter Preußenfresser zu der Aeußerung verstieg: „Kommt er hier hinein, ich werfe ihn sofort zur Thüre hinaus.“ — Am folgenden Abende wird in Gegenwart desselben Hitzkopfes erzählt, die preußische Junkerpartei habe Graf Bismarck abgeredet, nach Dresden zu gehen, da es sich mit seiner hohen Stellung nicht vertrage, Ueberbringer von Glückwünschen an den königlich sächsischen Hof zu sein. Graf Bismarck habe erwiedert: „als Bundeskanzler ist der König von Sachsen so gut mein König und Herr, als der König von Preußen.“ Dies hören, das Glas erheben mit dem Ausruf: „Meine Herren, wenn Bismarck solch' ein Mann ist, dann nehme ich meine gestrige Aeußerung zurück und bringe dem braven Bundeskanzler ein Hoch!“ war das Werk eines Augenblicks, wobei der Preußenfresser in einen Norddeutschen Bundesbruder sich verwandelte.

— Ein Räuberhauptmann hat an die Redaction der Wiener „Morgenpost“ folgenden Brief gerichtet:

Görrter Herr Redactör!

Les ich heute in Kavehaus Nazional in „Morgenpost“ aus dem Gerichzal, das hat ein Kucser von Tramfai-Gesellschaft einen Mann umgebracht und is geworden verurtheilt zu 14 Dag Arrest, also bin ich so frei, Sie als gelörrter Mann zu fragen was ich soll thun? Ich hab' ich namlich umgebracht drei Männer und in mehrere Zeitungen hab ich gelesen, das hat magyarische Ministerium gesetzt, Preis von 3000 Gulden auf meinen Kopf; wann krieg ich aber bloß für 3 Mann, was ich hab umgebracht, per 14 Tag, macht 42 Tag im Ganzen. Will ich mich übergeben, armen Mann, das soll werden glücklich mit 3000 Gulden. Frag ich Sie, görrter Herr Redactör, ob soll ich? Bitte ich Sie, mir zu schreiben umgehen, im widrigen Falle . . . .

Inhasz, Reiberhauptmann.

Die Redaction bemerkt dazu: Da der geehrte Herr Einsender uns seine Adresse anzugeben vergessen hat, so erlauben wir uns ihm hier von seinem Vorhaben ernstlich abzurathen. Zwischen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, Tödtung aus Fahrlässigkeit und absichtlichem Raubmord macht die Justiz sehr subtile Unterschiede, die Jemand, der am Halse kitzlig ist, wie der geehrte Herr Einsender, nicht leicht ertragen könnte.

— Ein Gelehrter hatte Pflanzen aus dem Tropenlande bekommen, recht schöne Exemplare, und stellte den Kasten in sein Bibliothekzimmer. Auf einmal geht's: puff! puff! Der Herr Professor fährt zusammen und sucht und findet endlich, wo's schießt. In dem Kasten war die Pistolenpflanze, eine Art Nuß; in einem gewissen Grade des Wachsthums platzt die Schale dieser Nuß mit großer Gewalt und einem Ton, der dem Pistolenknall ähnlich ist; die Stücke der Schale fanden sich auf der Diele. Diese äußerst moderne Pflanze kommt gleich nach dem Revolver und der Zündnadel.

— Zahlreiche Ausgrabungen haben das alte Jerusalem aufgedeckt; die alte Umfangsmauer des Tempels, welche noch 50 Fuß über der Erde steht, ist am Kidron noch 95 Fuß unter der Erde verfolgt, so daß sie die bisher bezweifelte Höhe von 180 Fuß hat. Ein zweiter Brückenbogen der Brücke, die von dem Zion über das tiefe Thal zu dem Tempel führte, ist blosgelegt; die zahlreichen Wasserflüsse der heiligen Stadt sind verfolgt und genauer aufgedeckt.

— Ein höchst seltenes, seit langer Zeit einziges Fest wurde am 28. Dec. von der kölner Firma P. J. Büttgen begangen. Zwei Arbeiter feierten ihr 50-jähriges Dienstjubiläum. Der eine, Peter Thelen, ist 87 Jahre alt, noch rüstig, und feierte zugleich seinen Geburtstag; Leonhardt Schmitz, zählt 63 Jahre und trat schon mit 13 Jahren in den Dienst der Firma. Beide Arbeiter haben bei Großvater, Vater und dem jetzt das Geschäft führenden Enkel ununterbrochen gearbeitet. Das Fabriklokal war auf das schönste geschmückt, und ein großer Weihnachtsbaum prangte zur Bescheerung der sämmtlich geladenen Arbeiter in der Mitte. Nach Beglückwünschung und Beschenkung der braven Jubilare, wobei manches Auge vor innerer Freude feucht wurde, fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Die Frau und die Tochter des Hauses bedienten die Arbeiter und credenzten den Wein. Reden, Lieder und Toaste von Gästen und Arbeitern würzten das Freudenmahl und hoben das Fest, das den wackern Arbeitern wie der Firma zur Ehre gereicht.

— Als am ersten Weihnachtstage zu Dramburg nach beendigtem Frühgottesdienst die Kirchgänger die Kirche verlassen wollten, gab ein Theil der großen Chortreppe unter der Last der darüber Hinwegschreitenden nach und stürzte mit denselben hinunter aufs Pflaster. Nach Angabe eines Augenzeugen mögen sich auf dem Treppentheil, als er stürzte, wohl 30 bis 40 Personen befunden haben; dennoch sind nur 10 Personen mehr oder minder, Niemand aber lebensgefährlich verletzt.

— Die erste protestantische Kirche auf Spanischen Boden ist kürzlich in Machon auf der Insel Minorca eröffnet worden. Der Gemeinderath von Barcelona machte sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, einen Ehrenpunkt daraus, in seinem Bereiche ein ähnliches Beispiel der religiösen Freiheit aufzustellen, und ließ die dortigen Protestanten bedeuten, daß sie um die Erlaubniß zur Gründung eines Gotteshauses einkommen möchten. Die protestantische Gemeinde Barcelonas ist ziemlich stark; denn von der deutschen Ansiedlung, deren Seelenzahl auf 500, mit Einschluß der Deutsch redenden Schweizer und Elsasser auf 700 angegeben wird, ist die große Mehrzahl protestantisch; dazu kommen noch viele Engländer, die aber wohl ihren gesonderten Gottesdienst einrichten werden. Wahrscheinlich wird die Stadt also bald eine evang. Kirche aufweisen.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Bei der außerordentlichen Milde, die der gegenwärtige Winter bis hierher zeigte, ist es nicht anders zu erwarten, als daß die Wintersaaten fast allgemein einen erfreulichen Stand zeigen. Aus dem mittleren Frankreich wird in dieser Beziehung berichtet: Da unsere Wintersaaten im Herbste frühzeitig und unter günstiger Witterung ausgestellt werden konnten, ist es nicht zu bewundern, daß dieselben unter fortgesetztem frostfreien, ja milden Wetter eben, zu Neujahr, eine Ueppigkeit zeigen, wie man sie sonst um diese Zeit nicht zu sehen gewohnt war. Insbesondere zeigt sich der Roggen so grün und so erstarkt, wie es gewöhnlich erst Mitte April der Fall ist. — Aus England theilt man mit, daß im Monat Dezember nicht selten die Temperatur bis auf 12 und 14 Grad stieg. Da unter solchen Umständen in der Entwickelung von Roggen und Weizen kaum ein Stillstand eintritt, so klar. Sollte sich der Winter noch ernsthaft einstellen, so könnte leicht der Fall eintreten, daß die Roggen- und Weizenfelder im künftigen Frühjahre nicht

verwahrte sie sorgfältig in seinem Portefeuille. — „Damit ich aber an die Aufrichtigkeit Eurer Verzeihung glauben kann, müßt Ihr mir eine Bitte gewähren. Am heutigen Abend in diesem trauten Stübchen habe ich das Glück des Familienlebens kennen gelernt. Es ist zu spät für mich, eine eigene Familie zu begründen. Seid Ihr mir eine solche! Meine Wohnung in meinem Hause ist geräumig genug, um Euch und die lieben Kinder aufzunehmen. Ich theile mit Euch meinen Besitz, Ihr gewährt mir Eure Zärtlichkeit, und wir bilden fortan eine Familie. Es ist Viel, was ich von Euch verlange; denn das Glück meines Alters hängt von Eurer Gewährung ab. Lasset mich nicht vergebens bitten!"

Eduard war erschüttert; er befragte den Blick Gattin. — „Oheim," sagte er nach kurzer Pause, Sie haben sich überraschen lassen, wie sie uns übersicht haben. Wir sind gern bereit, Ihren Wünschen genügen. Aber überlegen Sie sich die Sache in uhe. Morgen, übermorgen, oder nach acht, vierzehn gen —"

„Nichte da, Eduard!" unterbrach ihn Münzberg. Ich habe Nichts mehr zu überlegen! Ueberlege auch u nicht weiter, sondern sammle feurige Kohlen auf das Haupt Deines pflichtvergessenen Oheims!"

Wieder begegnete Eduard's Blick dem seiner Gattin. — Diese sagte lächelnd:

„Wir kommen Oheim, sobald es die Umstände gestatten."

„Die Umstände!" rief Münzberg. „Du meinst den Mieths-Contract?! Bin ich — sind wir nicht reich genug, denselben sofort zu lösen?! Zu Neujahr schon müßt Ihr bei mir, oder muß vielmehr ich bei Euch sein. Wollt Ihr —?"

„Ja wir wollen, guter Oheim, — gutes Väterchen!"

„Gutes Väterchen! Ich werde fortan trachten, diesen Namen zu verdienen! . . . Morgen Vormittag gehe ich in die Kirche, und zum Mittag wie zum end seid Ihr mit den lieben Kindern meine Gäste, ht wahr?"

„Ja, Väterchen."

Münzberg ließ es sich gefallen, daß das Gattenar ihn mit dem kostbaren Pelze umhüllte. — der meine schöne Hausmütze, die Ihr mir geschenkt! t sie?"

Wir schicken sie Dir morgen in aller Frühe, Pa-

Nichts da; ich nehme sie mit!"

Münzberg küßte die Nichte, und verließ, die sorglich eingehüllte Mütze in der Hand, in Eduard's Begleitung das Haus.

„Neffe, Sohn! Als ein unglücklicher verblendeter Mann betrat ich vor drei Stunden dieses ärmliche Haus; als ein beglückter, weil zur Einsicht gekommener Mann verlasse ich dasselbe, dank Dir, Deiner guten Frau und — Gott! Ihr werdet Eure Versprechungen halten! Wir sehen uns fröhlich wieder. Bis dahin leb' wohl, lieber Neffe! . . ."

Gedankenvoll stieg Eduard die drei steilen Treppen zu seiner Wohnung hinan. Die Gattin empfing ihn am Eingange derselben, und ihr inniger Kuß, ihr vielsagender Blick scheuchte das letzte Wölkchen von seiner Stirn.

Es war eine echte Winternacht. Aber in Münzberg's Busen war es, als wehete der linde Frühling.

Anton wartete wie immer seines Herrn. Scheu erlegen aber forschte er heute in dessen Mienen.

„Anton, Dummkopf! Was hast Du mit den beiden Briefen gemacht, die ich Dir am heutigen Abend zur Bestellung übergab? Du hast sie verwechselt! Gestehe es!"

„Ja, ich gesteh!" versetzte Anton mit seiner gewöhnlichen dummpfiffigen Miene. „Ich habe bei dem Herrn, der drei dunkle Treppen hoch wohnt, den unrichtigen Brief abgegeben. Als ich auf die Straße kam, bemerkte ich mein Versehen. Während ich überlegte was ich thun sollte, kam ein Esel, der mich stieß, und ich ließ den zweiten Brief fallen. Als ich ihn wieder aufhob, war die Adresse so beschmutzt, daß sie nicht mehr zu lesen war. Ich dachte, daß wohl gleichgültig wäre, wenn Fräulein Hipphopp —"

„Schon gut, Schlingel; Du hast es in Deiner Dummheit vortrefflich gemacht!" lachte Münzberg und öffnete seinen Geldschrank. — „Hier nimm diesen Fünfundzwanzigthalerschein als Weihnachtsgeschenk. Ich muß Dich zu Neujahr entlassen, da ich fortan Deiner nicht mehr bedarf; aber ich werde für Dein ferneres Fortkommen sorgen."

Anton nahm das Geschenk in Empfang, legte es auf den Tisch, nahm es wieder in die Hand, und sagte endlich kleinlaut: „Aber was soll denn aus Ihnen werden, Herr Münzberg, wenn ich nicht mehr da bin?"

„Was aus mir werden soll, Esel? Du glaubst wohl, ich kann Dich nicht entbehren? Was aus mir werden soll, guter Anton? Ich werde fortan eine Familie haben, denn mein Neffe und seine treffliche Gattin mit ihren Kindern ziehen schon Neujahr hierher, zu mir. Begreifst Du?"

„Ja, ich begreife! Aber, Herr, ist das ein Grund, einen armen treuen Burschen zu entlassen?!"

„Nein, guter Anton! Ich danke Dir mein Glück. Du bleibst bei mir, so lange es Dir bei mir gefällt! . . . O, mein Gott, wie glücklich bin ich doch! O, stehe mir bei in dem Streben, dieses Glück zu verdienen! . . ."

Am verflossenen Weihnachtsabend war Münzberg ein glücklicher Mann.

Vermischtes.

⁂ Im Monat Januar, wo so Mancher mit Schmerzen an die einlaufenden Liebesbriefchen, die sogenannten Neujahrsrechnungen denkt, fällt dem Einsender dieses eine Thatsache ein, welche sich in Amerika ereignete und die als Curiosum mitgetheilt, vielleicht die Schmerzen eingehender langer Rechnungen in Etwa zu mildern im Stande wäre. Ein reicher Herr in Newyork kaufte in einem Laden auf Rechnung ein theures Sattelzeug und Pferdegeschirr. Der diensthuende Commis hatte den Namen des Käufers vergessen, bevor er denselben gebucht hatte. Als nun die Neujahrs-Rechnungen ausgeschrieben wurden, bekannte der Commis seinem Prinzipal diese Vergeßlichkeit und staunte nicht wenig über die Art und Weise, wie sein Herr Bezahlung für diesen fast scheinbar verlornen Posten zu erlangen gedachte. „Setzen Sie", so sprach er, „jedem unserer Kunden dieses Sattelzeug mit auf die Rechnung; wer es nicht erhalten hat, wird sich schon von selbst melden." Und siehe da, dieses Mannöver erwies sich als äußerst praktisch, denn ungefähr auf 70 Rechnungen figurirte der Posten, und kaum glaublich, aber wahr ist es, daß nur 8 Kunden sich meldeten, die denselben nicht erhalten haben wollten, die andern 62 zahlten alle und der Kaufmann hatte in seinem Leben kein brillanteres Geschäft gemacht.

— Nach St. Imer in der Schweiz kommen Abends zwei arme Italiener mit einem Affen und übernachten im Wirthshaus. Andern Morgens fehlten ihnen ein paar Kreuzer zur Berichtigung der Zeche, sie bitten, ihren Affen im Orte tanzen lassen zu dürfen, dann würden sie bezahlen. Nichts da, sagte der Wirth, der Affe bleibt da! Er sperrt ihn in den Keller; als er nach einigen Stunden nachsieht, hat der Affe aus Langerweile an 6 Weinfässern den Hahn umgedreht und der Wirth steht knietief in seinem eignen Wein; vor Wuth schlägt er den Affen todt. Es kommt zum Proceß und das Ende ist, daß der Wirth den Italienern für den Affen 500 Fr. Ersatz zahlen muß.

— Angenehmes Neujahrgeschenk. Dem Herzog von Penthievre wurde von seiner Dienerschaft am Neujahrstage gratulirt. „Ich danke euch," sagte der Herzog, „und schenke euch das, was ihr mir im vergangenen Jahre gestohlen habt."

— In Folge der vielen Regengüsse sind mehrere Ströme bedeutend gestiegen, der Rhein beinahe um 20 Fuß.

— London. In Wigan sind schon wieder durch die Explosion eines Kohlenwerkes sieben Menschen getödtet.

— Emanuel Geibel hat am Weihnachtsabend das Diplom der Ehrenmitgliedschaft der Lübecker Zweig-Schillerstiftung zum Geschenk erhalten.

— Im Salzbergwerk Wieliczka steigen immer noch die Wasser, und in dem schönen Städtchen über dem Bergwerk wird's nicht geheuer: die Kirche, das Schloß und 12 Nebengebäude haben geräumt werden müssen.

— In Meiningen holten sich viele Arme ihren Festbraten aus der Hofküche. Herzog Georg hatte zwei Pferde aus dem Marstall schlachten und das Fleisch an arme Liebhaber vertheilen lassen; es war im Nu vergriffen.

— In Steele ist am ersten Weihnachtstage Abends ein Wirth von seinen Gästen durch zwei Messerstiche tödtlich verwundet worden. Derselbe hatte sich der späten Stunde wegen geweigert, den Gästen noch Getränke zu verabreichen und sie statt dessen an seine Pumpe gewiesen.

— Der Bauernsohn Joseph Glatzmeier in Münsterhatsen (Bayern) war ein Muttersöhnchen von Kindesbeinen an und wuchs zu einem trotzigen Bengel heran. Er zündete seine Pfeife an Banknoten an, die ihm seine Mutter heimlich zusteckte und begehrte endlich Haus und Hof. Als der Vater widerstand, lauerte der Rabensohn ihm am Fenster auf und schoß ihn mitten durch das Herz. Er wurde gefangen, gefesselt und nach Memmingen transportirt; unterwegs bat er den Gensdarmen kläglich, ihm nur einen Augenblick seine Fesseln zu lösen, es sei ihm hundeschlecht. Kaum hatte er Luft, so entsprang er hohnlachend. Der Gensdarm entlieh sich von einem eben daher fahrenden Reisenden ein Pferd, setzte ihm durch Feld und Wiesen nach und holte ihn am Rand des Waldes ein.

An den diesjährigen Winter.

Du alter Winter, schäme dich,
Wie hast du dich verwandelt!
Und deine starre Männlichkeit
Vertändelt und verhandelt!

Wo ist dein blanker Schild von Eis,
Dein Köcher voller Schlossen,
Dein Harnisch, von der Sonnengluth
Machtlosem Pfeil beschossen?

Gebunden liegst du, wie ein Kind,
Ohnmächtig in dem Grase;
Die schlauen Weste spielen dir
Muthwillig auf der Nase;

Und zupfen dir den grauen Bart —
Die ungezog'nen Bübchen —
Und streu'n dir Blumen auf den Kopf
Und schaben dir ein Rübchen.

O rasse auf die alte Kraft
Und schüttle deine Locken,
Und blase ihnen das Gesicht
Voll Eis und kalter Flocken!

Eines Berliners Neujahrs-Gedanken.

Jott jrüß dir, liebes neues Jahr,
Jott jrüß dir dausendmale!
Sei besser als dein Vater war!
Back uns die deutsche Einheit gar,
Mach' alle dunklen Köppe klar,
Mach' du die langen Zöppe rar,
Stech' allen Blinden fix den Staar,
Mach' die Verheißungen hübsch wahr,
Zahl deine Schulden prompt und baar,
Zeig' dir jerecht bis uf en Haar,
Als Ehrenmann stets janz und jar,
Dann lieb ick Dir ooch immerdar,
Du liebes, kleenes, neues Jahr!
Jott jrüß dir dausendmale!

Eingesandt.

§ „Hahnemann, geh' du voran,
„Du hast ja Wasserstiefel an!"

so kann singen, wer in die Nothwendigkeit versetzt ist, bei Abendzeit nach dem hiesigen Bahnhofe oder von demselben in die Stadt zurück gehen zu müssen; denn finster ist es rings umher und nicht ein einziges Petroleumlämpchen zeigt dem bejammernswerthen Wanderer die abschüssigen Stellen an dem schwarzen Aschenpfade, sowie den wirklich grauenvollen Schlamm und Koth des Hauptweges. Sollte es nicht möglich zu machen sein, jetzt, wo unsere Stadt einer Erleuchtung entgegenharrt, die sie ebenbürtig auf die höhere Stufe mit anderen Städten stellt, diesem Wege auch etwas Licht zu verschaffen, damit man sich vor der kothigen Scylla hüten und nicht in die schlammige Charybdis fallen kann? Welchen schmutzigen Eindruck müssen ankommende Fremde von unserer Stadt gewinnen, wenn sie gleich ein solches Entree finden! Darum, wer Einfluß hat, diesem Uebelstande abzuhelfen, möge denselben zur Beseitigung solcher Pönitenz geltend zu machen suchen.

„Die Palme
gebührt dieses Jahr wieder dem Lahrer Hinkenden Boten."
(Dr. Gihr's Sonntagsblatt.)

Melcher's Kräuterzucker.

Fabrik von Aler. Melchers, Remscheid.

Aerztlich empfohlen gegen alle leichteren Hals- und Brustbeschwerden ꝛc. ꝛc. ist in eleganter Verpackung in Platten zu $2\frac{1}{2}$ u. $1\frac{1}{2}$ Sgr. stets vorräthig bei **E. Selve** in Schwerte.

Alle Inserataufträge werden direct von hier ab, stets am Tage der Aufgabe, ohne Berechnung von Provision, Porto oder Spesen abgesandt.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Sachse & Comp. Cöln, Herzogstr. 2 B.

Leipzig, Bern, Breslau, Cassel & Stuttgart.

Dieselbe vermittelt **ausschließlich** Zeitungs-, Zeitschriften-, **Kalender-** ꝛc. **Inserate** in alle Fachblätter und Zeitungen der fünf Welttheile, berechnet **ohne** Aufschlag von **Porto, Provision** ꝛc, stets die **Originalpreise**, — gewährt bei größeren Aufträgen **angemessenen Rabatt**, — liefert Belegblätter für jedes Inserat, — **beseitigt** alle Portoauslagen und sonstigen **Nebenkosten**, liefert vorherige **Kostenanschläge**, besorgt Uebersetzungen in allen Sprachen gratis und versendet auf Verlangen gratis und franco ein vollständiges **Zeitungs-Preis-Verzeichniß.**

Mit sämmtlichen deutschen Zeitungen steht obiges Institut in täglich directem Verkehr.

Für Frankreich und die Schweiz sind wir durch den bedeutenden Umfang unseres **Berner** Geschäfts in der Lage, bei Inserat-Aufträgen billigere Bedingungen zu stellen, als ähnliche Institute.

Augenkranken!

Das mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehene **Weltberühmte wirklich ächte,**

Dr. White's Augenwasser

von dessen unübertrefflichen Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Carl Braus** in **Schwerte** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Mehr als 6000 der legalsten Zeugnisse beweisen es,

daß dieses ächte Dr. White's Augenwasser von Traug. Ehrhardt sich nicht durch Marktschreierische Anpreisungen den ungeheuren Absatz verschafft hat, sondern allein seinen vorzüglichen Eigenschaften, daß es stets heilt und nie schadet, zu verdanken hat.

Zeugniß. Vor ungefähr 3 Wochen litt ich an Augenentzündung, da wurde mir das Dr. White's Augenwasser von Traug. Ehrhardt gerathen, ich brauchte dasselbe nach Vorschrift und in acht Tagen waren meine Augen gänzlich geheilt, welches ich hier mit meiner Namensunterschrift bescheinige.

Parlament bei Schwelm, Februar 1867. **Fr. W. Vogelsang.**



Abbruch-Verkauf.

Donnerstag den 7. Januar n. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
soll das auf der Strickers Colonie in Billigst stehende, von starkem Eichenholz erbaute Wohnhaus öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Billigst, den 29. December 1868.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Am Montag den 11. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
anfangend,
will Herr Dan. Krämer hierselbst an seiner Behausung wegen Aufgabe der Handlung seine sämmtlichen Waaren, bestehend in

wollenen Jacken, Hosen, Tüchern, Hauben, Strickgarnen, sowie eine Parthie Kurzwaaren und Putzsachen

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Westhofen, den 5. Jan. 1869.

Brinkmann.

Barterzeugungstinctur

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à Fl. 10 u. 15 Sgr. **Carl Braus** in **Schwerte.**

NB. Für den sichern Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergmann in Paris, Blvrd. Magenta.

Für Brustleidende!

Der bereits seit länger als 15 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Ngr. in Schwerte bei

Carl Saatmann.



Der Dirigent des Ergster Sängerbundes Herr Lehrer Bilke zu Bürenbruch wird hiermit aufgefordert, wenn, wie verlautet, das Kirchen-Concert auf seinen Wunsch in ein Wirthshaus-Concert umgewandelt werden sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die Karten wieder eingelöst werden, da nicht bloß von gewisser Seite, sondern von vielen Seiten das Wirthshaus-Concert nicht besucht werden wird.

Einer für Viele.

Bestellungen auf

Daheim

werden baldigst erbeten von der **Buchhandlung von Carl Braus** in Schwerte.

Die

Buchdruckerei

von Carl Braus

in Schwerte

hält sich zur Anfertigung aller vorkommenden **typographischen Arbeiten,** u. A.:

Circulaire, Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Avisbriefe, Verlobungs-, Visiten- u. Adreßkarten, Wein- u. Waaren-Etiquetts, Preis-Courants ꝛc.

bei ebenso **sauberer** und **billiger** Ausführung bestens empfohlen.

Mein vollständig assortirtes Lager

fertiger Geschäftsbücher

aus der Fabrik von

Weiss & Zimmer in **M.-Gladbach**

halte ich zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

Extra-Liniaturen

werden correct und pünktlich angefertigt.

Schwerte. **Carl Braus.**

Gute frische

Faßbutter

zu haben bei

Fr. F. W. Clemens.

General-Versammlung.



Die Mitglieder des Landwehr-Vereins wollen sich

Sonntag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe Herrn Bornemann einfinden.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1868;
2) Wahl des Vorstandes.

Schwerte, 4. Januar 1869.

Der Vorstand.

Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß mit ultimo dies. Js. unsere Laterne in den Straßen der Stadt Schwerte zu erscheinen aufhören wird.

Brüssel, den 31. Dezember 1868.

Peter Oleum Rochefort.

Theer-Seife

von Bergmann & Comp. in Paris, **wirksamstes** Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten,** empfiehlt à 5 Sgr. **Carl Braus** in Schwerte.

Turn-Verein Germania zu Schwerte.

Freitag den 8. Januar,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokale
theatralische Vorstellung,
mit neuen Decorationen zum ersten Male:

Um Mitternacht,
dramatischer Scherz.
Schluß:
4 Tableaux lebender Bilder.
Darauf:
Pantomimen.

Schwerte, den 5. Januar 1869.

Der Vorstand.

Ein geübter

Walz- und Schweißmeister

der auch das Puddeln gründlich erlernt hat, sucht Stelle als Obermeister oder Magazin-Verwalter.

Schriftliche Franco-Offerten unter Z besorgt die Exp. d. Bl.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Preis 4 Sgr.

Vorräthig bei Carl Braus in Schwerte.

Büreau-Leim

Flacon mit Pinsel $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Carl Braus.**

den nöthigen Vorrath an Pflanzennährstoffen enthalten, um das Wachsthum der Früchte kräftig zu unterstützen. — Aus den Gegenden das Oberrheins und der oberen Donau wird mitgetheilt, daß die Winterfelder durch Hochwasser bedeutend gelitten hätten. Selbst in den Mittelrheingegenden hält eben der Rhein noch große Distrikte unter Wasser. In der Pfalz haben die Winterfelder einen herrlichen Stand. Nur einmal ging in diesem Winter hier das Thermometer unter Null, aber nur so wenig, daß es der Raps kaum empfunden hat. Derselbe ist daher fast überall so kräftig, als wenn er in Blüthe gehen wollte. Noch stark eintretende Fröste müßten ihn ohne Zweifel erheblich schädigen. — Aus Franken wird mitgetheilt, daß die Winterfrüchte vielfach nicht befriedigend stünden. Die Herbstsaat sei meistens unter ungünstiger Witterung erfolgt und daher schon die Keimung nicht normal gewesen.

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Sinnend steht ein schwacher Greis am Fenster,
Schaut zum Himmel auf verzweiflungsvoll;
Seine Jahre schleichen wie Gespenster
Um ihn her, verfolgen ihn mit Groll.
In des alten Jahres letzter Stunde
Steht er einsam da und freudenleer. —
Ach! auf Gottes schönem Erdenrunde
Ist kein Mensch so schlummerlos als er.
Nahe schon des Grabes finsterm Rande,
Hat er hier im ird'schen Aussaatlande
Nichts geerndtet als ein Lasterheer,
Ein Gewissen schwarz, von Sünden schwer.

Traurig blickt er auf zum Sternenflimmer.
Vor die Seele, nah der Ewigkeit,
Tritt, gehüllt in Rosenschimmer,
Seine längst entfloh'ne Jugendzeit;
Regt in ihm die kindlichen Gefühle,
Zeigt ihm Tage voller Lust und Scherz;
Nach dem unschuldvollen Knabenspiele
Sehnet sich das schuldbewußte Herz.
Er gedenket an den schönen Morgen,
Wo sein Vater ihn, voll Lieb und Sorgen,
Und die Brust vom Trennungsschmerz geschwellt.
Auf des Lebens Scheideweg gestellt.

„Rechts, mein Sohn, wallst du auf steilen Wegen,
„Auf der Tugend dornenvoller Bahn,
„Langsam zu dem Land voll Licht und Segen,
„Zu der Engel Wohnungen hinan.
„Links, auf trügerisch beblümten Auen,
„Gehst du auf verderbenvoller Trift;
„Plötzlich fällst du in der Hölle Klauen,
„In den Pfuhl voll Schlangen und voll Gift." —
Ach! die Schlangen hängen ihm am Herzen,
Schrecklich brennen ihn des Giftes Schmerzen,
Denn der Tugend Bahn hat er verfehlt,
Und des Lasters breite Bahn erwählt!

Er zerzaust des Alters graue Haare,
Ruft verzweifelnd laut zum Himmel auf:
„Gib mir wieder meine Jugendjahre,
„Laß beginnen mich den Lebenslauf!
„Vater, ach geliebter Vater, stelle
„Mich noch einmal auf den Scheideweg,
„Daß ich besser als dereinst nun wähle,
„Daß ich trete auf der Tugend Steg." —
Aber ach? die Jugend bleibt entschwunden,
Und der Vater, den des Kummers Wunden
Früh gebeuget an des Alters Stab,
Schlummert lange schon im stillen Grab.

Schrecklich greift es ihn im Fiebersturme,
Rothgeweint sein müdes Auge wacht;
Hoch herab vom nahgelegnen Thurme
Ruft die dumpfe Glocke Mitternacht.
Horch! vom Dome schweben sanfte Klänge,
Grüßen froh das Jahr, das neu beginnt;
Sanft verhallen sie wie Kirchensänge —
Heißer noch der Wehmuth Zähre rinnt.
Ganz verlassen fühlt er sich auf Erden;
An der Jugend glückliche Gefährten
Denkt er traurig sehnend jetzt zurück,
Die in Frieden lebten und in Glück,

„O, ich könnte, seufzt er, ohne Kummer,
„Froh, wie sie, begrüßen auch das Jahr,
„Und mein Auge könnte süßer Schlummer
„Noch erquicken, wie es einstens war;
„Könnte auch ein treugeliebter Gatte
„Und ein Vater guter Kinder sein,
„Folgte ich dem elterlichen Rathe,
„Statt des Lasters trügerischem Schein! —
„Ach, mich träfen keine schweren Flüche,
„Hätte ich die wohlgemeinten Sprüche
„Meiner Mutter, die zu frühe schied,
„Stets befolgt mit kindlichem Gemüth!"

Plötzlich tritt im ersten Lenz der Jahre,
Eines Jünglings blühende Gestalt
Vor ihn hin mit schwarzem Lockenhaar —
„Gott! ich bin es", ruft er, „nun so alt!" —
Länger kann's das Auge nicht ertragen,
Allen Qualen ist die Seele Preis;
Seiner Brust entsteigen laute Klagen,
Aus den Adern bricht des Todes Schweiß.
Es ergreift sein Herz ein Jugendsehnen,
Von der Wange rinnen heiße Thränen;
Auf zum Himmel fleht sein matter Blick:
„Komm, o Jugend, noch einmal zurück!"

Und die Jugend kam, die holde, wieder;
Alles war ja nur ein schwerer Traum.
Freundlich fiel ein Sonnenstrahl hernieder
Aus dem schneeumhüllten Wolkensaum,
Nicht auf einen Greis, gebückt und hager,
Mit verheertem Leib und leichenblaß;
Nein, auf eines Jünglings Thränenlager,
Von dem Schreckenstraume noch ganz naß.
Doch voll Laster ist er, statt voll Tugend.
Freudig dankt er Gott für seine Jugend,
Kehrt zurück vom schnöden Erdenwahn,
Und betritt der Tugend Sonnenbahn.

Der du auch am Scheidewege stehest,
Jüngling, geh' zur Tugend Heiligthum;
Oder schon auf Lasterwegen gehest,
Blinder Jüngling, kehre eiligst um!
Dieser Traum, o mög' er stets dich warnen
In des Lebens trügerischem Spiel,
Will die Sünde dich mit Lust umgarnen,
Zeigt er dir des Lasters schrecklich Ziel.
Wirst du einst, schon an des Grabes Stufen,
Sündbeladen und verzweifelnd rufen:
„Komme wieder, schöne Jugendzeit!"
Nimmer kommt sie, ach! sie ist zu weit! —

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Classe 139. königlicher Classenlotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 74,103. 2 Gewinne von 3000 Thlr. auf Nr. 18,519 und 32,611. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 19,383 und 20,373. 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 80,744. 85,404 und 94,103, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 8394 und 18,568.

Berlin, den 6. Januar 1869.

Rebus.

than
6 scher



Dem für so „Viele" besorgte Einsender der in voriger Nro. ds. Bl. an mich gerichteten Aufforderung hiermit zur Nachricht, daß ich mich auf derartige Zeitungsschreibereien principiell nicht einlasse. Gerne werde ich jedoch Jedem, der für den edeln Zweck dieses Concerts irgend Interesse hat, über alles Nähere, auch über den Grund, weshalb das Kirchen-Concert in ein Vocal- und Instrumental-Concert umgewandelt werden mußte, mündlich offen und frei Rede und Antwort stehen.

Der Dirigent des Ergster Sängerbundes:
Bilke.



Turn-Verein
Germania
zu Schwerte.
Montag den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
und
Ballotage
im Vereinslocale.
Schwerte, den 8. Januar 1869.
Der Vorstand.

Eine
Bibliothek
von circa 2800 Bänden, alle durchaus gut erhalten, ist äußerst billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein geübter
Walz- und Schweißmeister,
der auch das Puddeln gründlich erlernt hat, sucht Stelle als Obermeister oder Magazin-Verwalter.
Schriftliche Franco-Offerten unter Z. besorgt die Exp. d. Bl.

Unterzeichneter ist gesonnen, zum
Stimmen der Claviere
vierteljährlich nach Schwerte zu kommen. Auch ist er bereit, dasselbe im Abonnement zu übernehmen. Bei einem Tafel-Instrument würde sich der Preis bei viermaliger Stimmung im Jahre auf $2\frac{1}{2}$ Thlr., bei Pianino's auf 3 Thlr. stellen. Hemmungen und kleine Saiten werden gratis besorgt. Auch zur Lieferung von Instrumenten, neuen und gebrauchten, ist gerne bereit
Hagen, 6. Jan. 1869.
Th. Pesch.

Notizbuch für Comptoire!

Dieses Notizbuch enthält auch die für jeden Kaufmann so wünschenswerthen Bedingungen über Postsendungen nach Ländern, die nicht zum preußischen Postbezirk gehören, sowie eine Uebersicht über gefälschtes Papiergeld, unächte Münzen, gefälschte Zinscoupons, verfallenes oder außer Cours gesetztes Papiergeld ꝛc. und ist deshalb fast
unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

5 Thl. Belohnung.

Gestern Morgen wurde mir 1 graue Krüper-Henne gestohlen. Wer mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Schwerter Haide, 6. Jan. 1869.
Paul Richardt, Bahnwärter.

Anzeige.

Der Wohllöblichen Gas-Commission zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß, nachdem die Peter Oleum Rochefort'sche Laterne in den Straßen der Stadt Schwerte zu erscheinen aufgehört hat, auch wir die Officin der bisher in Gratis-Ausgabe erschienenen Mond(e) von heute ab vorläufig schließen werden.
Paris, 6. Januar 1869.
Luna-Mann,
verantwortlicher Redakteur
der Mond(e).

Die Freunde des Lahrer Hinkenden Boten werden gebeten, beim Jahreswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeitung** des **Hinkenden Boten** bei einer Buchhandlung oder bei der Post oder auch bei der Expedition in Lahr zu machen. Dieselbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. oder in Wochennummern zu Thlr. 1. 12 jährlich. Die Prämie „Winterfreuden" (Stahlstich) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinne des Wortes und wird mit den nachfolgenden (Frühlingslust u. s. w.) die herrlichste Zimmerzierde bilden.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. in Schwerte bei **Carl Braus.**

Marktpreise zu Schwerte am 6. Januar.

Weizen	2	28	—	2	26	6	2	25	—
Roggen	2	18	—	2	15	—	2	12	—
Satroggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	—	1	10	6	1	9	—
Gerste	2	1	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Butter	—	12	6	—	12	3	—	12	—
Brod 10 Pfd.	—	9	4	—	—	—	—	—	—
Eier 12 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreise zu Dortmund am 6. Januar.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	24	Sgr.	—	Pf.
Roggen	2	„	13	„	—	„
Wintergerste	2	„	—	„	—	„
Sommergerste	2	„	—	„	—	„
Hafer	1	„	12	„	—	„
Eier, 4 Stück	—	„	2	„	6	„
Bohnen	2	„	23	„	—	„
Kartoffeln	—	„	19	„	—	„
Heu, 100 Pfd.	1	„	8	„	—	„
Butter, pr. Pfd.	—	„	11	„	6	„
Erbsen	2	„	27	„		„

Marktpreise zu Neuß am 5. Januar.

Weizen 200 Pfd.	1. Qual.	7	Thl.	—	Sg.	— Pf.
	2. dito	6	„	15	„	— „
	3. dito	6	„	—	„	— „
Roggen dito	1. dito	5	„	17	„	— „
	2. dito	—	„	—	„	— „
Wintergerste 200 Pfd.		5	„	10	„	— „
Buchweizen dito		6	„	10	„	— „
Hafer- dito		5	„	14	„	— „
Aveel per Berl. Scheffel		3	„	13	„	— „
Rübsamen pr. Berl. Schffl.		3	„	21	„	— „
Kartoffeln 200 Pfd.		1	„	20	„	— „
Heu pr. Ctr. (100 Pfd.)		1	„	15	„	— „
Stroh (200 Pfd.)		1	„	20	„	— „

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	—	Thlr.	20	Sgr.	— Pf
Brabanderthlr.	1	„	16	„	— „
5-Fr.-St.	1	„	10	„	3 „
Pr. Frd'or.	5	„	20	„	— „
Ausl. Pist.	5	„	16	„	— „
20-Fr.-St.	5	„	11	„	6 „

Folgende Holzsortimente sollen meistbietend verkauft werden:

1. am **Montag den 11. k. M.,** Morgens 10 Uhr, im Districte Wittbräuke bei Syburg, 150 Haufen starkes **Schlagholz;**

2. **an demselben Tage,** Nachmittags 2 Uhr, im Districte Steinecke bei Holzen, 36 Nummern Land- und Gruben-Bauholz enthaltende **Eichen;**

3. am **Dienstag den 12. k. M.,** Morgens 10 Uhr, im District Portencamp bei Geisecke, 83, zu Schiff-, Land- und Gruben-Bauholz geeignete **Eichen** und 4 sehr starke **Nutzbuchen;**

4. **an demselben Tage,** Nachmittags 3 Uhr, in den Districten Schwarzesiepen und Hulmke bei Altendorf, 10 sehr starke **Windfall-Eichen** und 2 **Buchen;**

5 am **Mittwoch den 13. k. M.,** Morgens 10 Uhr, im Dahlhauser Walde 344 zu Schiff-, Land- und Gruben-Bauholz geeignete **Eichen,** darunter eine Hammer-Achse.

Dahlhausen, den 28. December 1868.

Der Rentmeister.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend den 23. Jan.,
des Morgens von 9 Uhr an,

will der Hofesbesitzer Herr Silbersiepe am Silbersiepen bei Ergste in seiner daselbst an der Chaussee von Schälk nach Schwerte belegenen Colonat-Waldung

circa 150 Nummern gesunde, langschaftige und schwere Stammhölzer, größtentheils aus Eichen und zum geringen Theil aus Buchen bestehend, in verschiedenen Dimensionen von 3, 2½, 2, 1½ bis 1 Fuß im Durchmesser, und zu jedem baulichen Zwecke, namentlich zu Bau-, Bretter-, Balken-, Schwellen-, Gruben-, Geschirr- und sonstigen Nutzhölzern geeignet,

an der Erde gegen Zahlungsfrist nummerweise meistbietend versteigern lassen.

Zusammenkunft auf dem Silbersiepe'schen Hofe.

Limburg, 8. Januar 1869.

Schulte, Kanzlei-Rath.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 19. Januar,
10 Uhr Morgens,

werde ich in meinem Walde

zu Bertinglob

circa 300 Stück hochstämmige Tannen

öffentlich gegen Credit verkaufen.

Das Holz eignet sich zu Balken und Sparren, hält bis zu 1½ Fuß Durchmesser und lagert an guter Abfuhr, 10 Minuten von der von Unna nach Iserlohn führenden Chaussee.

Sammelplatz in der Eichelberger Heide.

Iserlohn. **Fr. Vogt.**

Am Montag den 11. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
anfangend,

will Herr Dan. Krämer hierselbst an seiner Behausung wegen Aufgabe der Handlung seine sämmtlichen Waaren, bestehend in

wollenen Jacken, Hosen, Tüchern, Hauben, Strickgarnen, sowie eine Parthie Kurzwaaren und Putzsachen

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Westhofen, den 5. Jan. 1869.

Brinkmann.

Beim Unterzeichneten sind von jetzt an

gute Steinkohlen

per Scheffel zu 5 Sgr. in großen und kleinen Parthien zu haben.

Schwerte, 7. Jan. 1869.

C. Potthoff.

Königliche Heilnahrungsmittel, von gekrönten Häuptern gewürdigt und anerkannt von Millionen aus dem Publikum.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erhielt während Ihrer Krankheit im Jahre 1861 das Hoff'sche Malzextract als Heilnahrungsmittel. Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie von Frankreich empfindet den außerordentlich wohlthuenden und stärkenden Genuß desselben. Seine Majestät der König von Dänemark sagte: „Ich habe mit Freuden die heilsamen Erfolge des Hoff'schen Malzextracts bei mir und den Meinigen wahrgenommen." Die dem Fabrikanten verliehenen Hoflieferantenbrevets geben Zeugniß von dem sanitären Werth des Malzextracts und der Malz-Chocolade des Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Karlsdorf, 30. September 1868. Nach so vielen glücklichen Versuchen mit Ihren berühmten Heilnahrungsmitteln (Malzextract, Malzchocolade) finde ich mich veranlaßt, bei Patienten Anwendung davon zu machen. **Hubert Richter,** pr. Arzt.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Fabrikpreise meiner Johann Hoff'schen Malz-Präparate: 1 Flasche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 5 Sgr. excl. Glas, bei Abnahme von 25 Flaschen 2 und bei 50 Flaschen 6 Flaschen Rabatt; Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1 1/1 Pfund 1 Thlr., 1/2 Pfund 16 Sgr., 1/4 Pfund 8 Sgr., Nr. 2 1/1 Pfd. 20 Sgr., 1/2 Pfd. 11 Sgr., 1/4 Pfd. 6 Sgr. Malz-Chokoladen-Pulver 1/1 Schachtel 10 Sgr., 1/2 Schachtel 5 Sgr. Brust-Malz-Bonbons 1/1 Carton 8 Sgr., 1/2 Carton 4 Sgr. Brust-Malz-Zucker in 1/4 Pfd. Packeten à 4 Sgr.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Schwerte bei **Otto Greve.**



Vocal- & Instrumental-Concert.

Nachdem das von dem Ergster Sängerbunde hauptsächlich arrangirte und mit Genehmigung des Kirchen-Vorstandes, wie nach Berathung mit dem Herrn Schul-Inspector, Pfarrer Westhoff, auf den 27. December v. J. bestimmte Kirchen-Concert zum Besten der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse des Synodalkreises Iserlohn, in so auffallender Weise einseitig aufgehoben, ist in der General-Versammlung vom 2. Januar curr. beschlossen, statt des fortgefallenen Kirchen-Concerts am

Sonntag den 17. Januar curr.,
Nachmittags 3 Uhr

anfangend, im Lokale des Wirths Friedr. Kappenstein in Ergste ein

Vocal- und Instrumental-Concert

zu demselben Zwecke zu halten.

Gegen Vorzeigung der für das Kirchen-Concert bereits gelösten und ferner an der Kasse noch zu lösenden Karten à 5 Sgr. haben Theilnehmer Zutritt.

Hierauf Bezug nehmend, wird es den Inhabern von Karten zu dem angekündigten und nicht stattfindenden Kirchen-Concerte freigestellt, falls dieselben diesem Concerte nicht beiwohnen wollen, gegen Zurückgabe der qu. Karten bis zum 15. d. M. beim Wirth Fr. Kappenstein das gezahlte Geld à 5 Sgr. wieder einzulösen, andernfalls jedoch der Ertrag von uns zu dem bekannten Zwecke verwandt werden wird.

Der Vorstand des Ergster Sängerbundes.



Hierdurch empfehle mein Atelier zur Anfertigung von

Grabsteinen und Monumenten,



von solchen in Stein bis zum feinsten Marmor. Auch werden Steinhauer-Arbeiten zu Kirchenbauten, Privatwohnungen ꝛc. übernommen und auf's künstlerischste und prompteste ausgeführt.

Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse liegen in der Buchhandlung von **May & Comp.** in **Hoerde** zur gefl. Einsicht offen, die von mir beauftragt ist, auch Bestellungen für mein Atelier entgegen zu nehmen.

Wittwe Wilhelm Aschenbroich
in BARMEN.

Unter persönlicher Leitung des Bildhauer-Architecten Herrn **Ludwig Fränzuer.**

Entgegnung.

Auf die in Nro. 2. dieses Blattes an unsern Herrn Dirigenten Lehrer Bilke gestellte Aufforderung, nämlich, wenn das angekündigte Kirchen-Concert auf seinen Wunsch in ein Wirthshaus-Concert umgewandelt werden sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Karten wieder eingelöst würden, indem ein solches Concert nicht besucht werde, entgegnen wir hiermit, daß das mit vieler Mühe vorbereitete Kirchen-Concert nicht von unserm verehrten Herrn Dirigenten — auch sprechen wir nicht von der Leithammelei bekannter Quetschendrücker — sondern von dem werthen Herrn Pastor Westhoff hier aufgehoben worden ist, und aus triftigen Gründen nicht mehr stattfinden kann. —

Warum? — Weshalb? — das sind Fragen, die wir zu erörtern uns vorläufig vorbehalten. —

Der unbequeme Aufforderer für so viele Andere, wird hiernach gewiß einsehen, daß nicht auf den Wunsch unseres Herrn Dirigenten, vielmehr auf vielseitigen Wunsch, durch Generalbeschluß des Ergster Sängerbundes, der sich der Widmung seiner bescheidenen Kräfte dem edlen Zwecke nicht abwendig machen lassen will, ein Wirthshaus-Concert veranstaltet worden ist, und wird die Separat-Anzeige in diesem Blatte den an unsern Herrn Dirigenten gestellten Anforderungen genügend entsprechen. —

Sollte daher dieses Concert nicht, wie man hofft, besucht werden, so ist dieses nicht unsere Schuld, bedauern aber cum permissione illustrissimorum bemerken zu müssen, daß in einem Wirthshauslocale öfter, zu gleich edlen Zwecken, Arrangements getroffen worden sind, die nicht im Entferntesten Anstoß gegeben.

Der Vorstand
des
Ergster Sängerbundes.

Schuldscheine
zu haben bei **Carl Braus in Schwerte.**